

## Religionen und Wahrheit: Ein persönlicher Einstieg

*„**Religion** bezeichnet meistens ein in größeren Bevölkerungsgruppen verankertes System von Vorstellungen über die Existenz von Gegebenheiten jenseits des sinnlich Erfahrbaren (Transzendenz). Religiöse Menschen richten ihr Leben an Konzepten eines „sinngebenden Ganzen“ aus.“ (wikipedia – Artikel Sept 06)*

1. Warum gibt es deiner Meinung nach so viele Religionen auf der Erde?

2. Sind für dich alle großen Religionen im Wesentlichen gleich? Oder gibt es Unterschiede?

3. Würde es für dich etwas ausmachen, wenn du eine Vorstellung oder einen Begriff sehr schätzt, aber die Quelle für diese Inspiration falsch wäre? Wenn ja, was?

*„Uns geht es hier um Religion im objektiven Sinn, das heißt, es geht um den Inhalt ihrer Aussagen über Gott und den Menschen. Und da verlangt die Achtung voreinander auch die Auseinandersetzung mit anderen religiösen Überzeugungen. .. Schon eine einfache Überlegung zeigt, dass nicht alle Aussagen, die unterschiedliche Religionen über Gott machen, zugleich wahr sein können. Entweder ist Gott einer, oder es sind viele Götter; entweder ist Gott allmächtig, oder er ist selbst wieder dunklen Schicksalsmächten unterworfen; entweder ist Gott ein persönliches Wesen, das mit Vernunft die Welt lenkt, oder er ist eine unpersönliche Macht, die mit der Welt identisch ist. Beides zusammen kann niemals wahr sein. Nicht alles, was »religiös« ist, ist deshalb schon gut und richtig. Es gibt – wie die Geschichte lehrt – darin auch Täuschungen und Irrungen; denken wir nur an Menschenopfer, heilige Kühe ...“ (Ferdinand Krenzer, Morgen wird man wieder glauben, S 45)*

*» Unterschiede in religiösen Überzeugungen haben immer wieder zu leidenschaftlichen Diskussionen zwischen Menschen, zu Feindschaften innerhalb von Familien, zu gewaltsamen Formen religiöser Verfolgung und in vielen Fällen sogar zu Krieg geführt. Wenn wir in der Lage wären, so etwas wie einen universalen religiösen Kern zu finden, könnten wir vielleicht diese kostenintensiven Dispute beenden. Das Ziel ist Frieden. Der Preis ist die Wahrheit. « (R. C. Sproul, Reason to Believe)*

4. Erscheint es dir vernünftig, dass man alle Religionen als auf ihre Weise wahr akzeptiert, auch wenn es Unterschiede zwischen ihnen geben könnte? Warum / warum nicht?

5. Was ist der Unterschied zwischen dem Tolerieren aller Religionen und der Gültigkeit aller Religionen?

6. Findest du es verwirrend / frustrierend, dass es so viele unterschiedliche Religionen gibt aus denen wir uns eine aussuchen können? Warum / warum nicht?

*Der Journalist Jan Ross in einem ZEIT-Leitartikel:*

*„Mit Glaubensscham erwirbt man keinen Respekt. Denn Respekt ist es, was die Kirchen vor allem brauchen und worauf sie ihren Ehrgeiz richten sollten. Auf Gehorsam können sie nicht mehr hoffen, und Liebe werden sie auch mit der beflissensten Nettigkeit nicht von allen gewinnen. Aber Achtung ist möglich. Die pluralistische Gesellschaft sehnt sich geradezu nach erkennbaren Haltungen und Figuren, nach Felsbrocken im Meinungsbrei. ..Es ist ja nicht mehr so wie vielleicht zur Zeit unserer Urgroßeltern, dass die Duckmäuser in die Kirche gehen und die Ausnahmemenschen gegen Gott rebellieren. Religiosität heute verlangt vielmehr eine Portion Nonkonformismus, ein etwas längeres kulturelles Gedächtnis, den Sinn für eine Dimension mehr in der Wirklichkeit. Kein Grund, die Nase hoch zu tragen, wohl aber den Kopf. ..Der Respekt der anderen ist ohne Selbstachtung nicht zu haben. Das Christentum muss sich etwas wert sein in der Konfrontation mit Ungläubigen wie mit Andersgläubigen. ..Glaube erhebt Wahrheitsansprüche. Und Toleranz bedeutet nicht, dass es keine Wahrheit gibt, sondern dass die konkurrierenden Wahrheitsanbieter zivilisiert miteinander umgehen“. (Quelle: DIE ZEIT Nr. 23/2003).*

## Das Christentum und die Wahrheit Gottes

(1) Das Christentum *ist* nicht die Wahrheit, sondern es ist – solange es sich an seine eigenen Ansprüche hält – *Reaktion* auf die Begegnung mit Gottes Wahrheit.

Deshalb „hat“ ein Christ nicht die Wahrheit, sondern er erzählt von ihr. Und er wird von ihr ebenso korrigiert wie jeder andere Mensch. „Christen sind Bettler, die andern Bettlern sagen, wo es das Brot gibt“, fasst der asiatische Christ D.T. Niles diese Paradoxie zusammen.

(2) Jede andere *Religion* kann ernst genommen und gewürdigt werden als Ausdruck einer tiefen *Sehnsucht nach Gott*.

„Gott hat die Ewigkeit in ihr Herz gelegt“ (Sprüche 3, 11), deshalb gilt für Religionen (sogar für säkulare „Religion“ wie den Materialismus): „Unruhig ist unser Herz in uns, bis es Ruhe findet, Gott, in dir“ (Augustin, Bekenntnisse). „Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott“ (Luther). „Was ihr da verehrt, ohne es zu kennen, das mache ich euch bekannt“ (Apostelgeschichte 17,23).

(3) Die meisten Religionen spiegeln einen Teilaspekt dieser Sehnsucht nach Wahrheit. Mit dieser *Teilwahrheit* sind sie für die Christen ein Ruf zur ganzen Wahrheit des lebendigen Gottes.

- Islam: Gott ist einzigartig – und will konsequent verehrt werden.
- Buddhismus: Schöpfung verlangt Versöhnung – Leid gehört zu den Schlüsselfragen des Lebens.
- Hinduismus: Jede Erkenntnis des unfassbaren Gottes ist begrenzt (Polytheismus) – dieses Leben ist ein Ausschnitt einer größeren Reise (Seelenwanderung).
- Judentum: Was Gott will, tut uns gut – deshalb dürfen wir Gott lieben.

(4) *Nur das Christentum*

- kennt Gottes Weg *zu uns* (Offenbarung) – in jeder anderen Religion soll der Mensch Gott suchen und finden. „Euch ist der Retter geboren .. ihr werdet finden“ (Lukas 2,11)
- kennt einen Gott, der Schuld, Sünde, Leid, Ungerechtigkeit etc. durch *Annahme* überwindet (Erlösung). Jesaja 53, 4-5: Er trug, was wir verdient hätten
- staunt über Gott als Mensch *an unserer Seite* (Inkarnation). „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir“ (Ps 23)
- lehrt die radikale *Annahme* des schuldigen Menschen durch Gottes Liebe (Rechtfertigung). „Ganz unverdient, aus reiner Gnade lässt Gott sie vor seinem Urteil als gerecht bestehen, aufgrund der Erlösung, die durch Jesus Christus geschehen ist“ (Römer 3, 24)
- stellt die grenzenlose *Liebe* zu Gott und Mensch ins Zentrum jeder Moral (Ethik). Jesus: Gott lieben und den Nächsten wie sich selbst sind die beiden wichtigsten Gebote (Markus 12, 28-31)

(5) Deshalb steht im Christentum eine Person in der Mitte: Der menschengewordene Gott *Jesus Christus*.

„Wer den Sohn hat, der hat das Leben“ (1. Joh 5, 12). „In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis“ (Kolosser 2, 3).

(6) Jesus Christus als Gottes endgültiger und ausreichender Offenbarung zu begegnen ist der Beginn einer radikalen *Erneuerung* des gesamten Lebens (Denken, Fühlen, Wollen, Handeln).

Bekehrung ist lebenslange Veränderung durch Gott. Jesus: „Es ist soweit: Jetzt wird Gott seine Herrschaft aufrichten und sein Werk vollenden. Ändert euer Leben und glaubt dieser guten Nachricht“ (Markus 1,15)

(7) Die einzige angemessene Reaktion auf Gott ist staunendes und dankbares Annehmen seiner Güte, ist Vertrauen. Alles andere entsteht aus diesem Glauben.

„Jesus ist der Herr. Erkenne ihn als Herrn an und setze dein Vertrauen auf ihn, dann wirst du gerettet und die Deinen mit dir“ (Apostelgeschichte 16, 31). „In der Guten Nachricht ist die Kraft Gottes am Werk und rettet alle, die der Botschaft glauben und sie im Vertrauen annehmen“ (Römer 1, 16). © hhp